enthält (bis herunter zu 0,05%). Man muß nur dafür sorgen, daß die Löslichkeit des Sauerstoffs nicht durch Spuren von Wasser erniedrigt wird. Deshalb setzt man Calciumoxyd oder Calciumchlorid zu und außerdem Lithiumchlorid bis zu einer Konzentration von 0,1 n, um die Lösungen leitend zu machen.

H. Hölemann.

Elektroanalyse. L. Wolf¹⁾ ist davon ausgegangen, daß die übliche Befestigung der Elektroden und der Elektrolysiergefäße zu einer Beschädigung oder einer Deformierung der Elektroden führt und daß die Handhabung der Elektroden bis zur Wägung zu umständlich ist. Er wählt deshalb eine andere Anordnung, bei der nicht mehr beide Elektroden in das davon unabhängige Elektrolysiergefäß eingetaucht, sondern nach zwei verschiedenen Richtungen aus dem Elektrolyten herausgeführt werden. In den meisten Fällen läßt er die Anode nach oben aus dem Elektrolyten herausragen und führt die Kathode durch einen Hohlsliff im Boden des Elektrolysengefäßes nach außen. Das Gefäß trägt außerdem noch einen seitlichen Abflaßhahn. Diese Anordnung hat unzweifelhaft den Vorteil, daß die an zwei Stellen des Stopfens eingeschmolzene Elektrode gut zentriert werden kann. An das herausragende Ende des Platindrahtes schließt er die Stromquelle mit einer Federklemme an, die nach Art einer Krokodilschnauze geformt ist. Man bewahrt die Elektrode im Gefäß auf, das dabei mit einem Gummistopfen verschlossen wird. Man kann sie weiter in dem Gefäß handhaben, transportieren, unter Stromdurchgang auswaschen, mit Trockenmitteln behandeln, trocknen usw. und braucht sie nur zum Wägen aus dem Gefäß zu nehmen. Zu dem Zweck stülpt man das Elektrolysengefäß samt Elektrode auf einer glatten Unterlage (Kartenblatt) um und hebt das Gefäß von der umgekehrt stehenden Elektrode einfach ab. Man darf nur den Schliff nicht fetten — er muß infolgedessen gegen die Trockenmittel dicht sein — und muß ihn mit einem Rehlederläppchen abwischen, bevor man die Elektrode auf die Waage stellt. Das ganze Elektrolysengefäß läßt sich mit einem Gabelbrenner mit Mikroflämmchen heizen; die Heizgase geben ihre Wärme an die Außenwände ab. Der Verfasser bezeichnet die bequeme Handhabung, die Zeitersparnis und Schonung der Elektroden als besondere Vorteile seiner Anordnung. Er beschreibt ferner eine für Oxydfällungen noch besser geeignete Sonderform. Ein Anodenbecher wird statt der eben beschriebenen Elektrode mit einem Schliffstopfen in das Elektrodengefäß eingesetzt, dessen Seitenwand zum Zentrieren der Anode noch 4 Glasdorne trägt. Dieser Becher nimmt den Elektrolyten auf, während der Zwischenraum zwischen Platinbecher und Glaswand mit destilliertem Wasser gefüllt wird und als Wasserbad dient. Zum Auswaschen wird der äußere Raum entleert und die Innenflüssigkeit durch den Außenraum und den Abflaßhahn hinausgespült.

H. Hölemann.

Leitfähigkeit. In der Literatur finden sich die meisten Angaben der Leitfähigkeit auf die von F. Kohlrausch, L. Holborn und H. Diesselhorst²⁾ gemessenen absoluten Leitfähigkeiten der n-, 0,1 n- und 0,01 n-

¹⁾ Journ. f. prakt. Chem. 148, 205 (1937). — ²⁾ Ann. der Phys. 64, 417 (1898); vgl. auch diese Ztschrft. 42, 752 (1903).